Geisteswissenschaft

Heinz Ahlreip

Der junge Marx. Seine kritische Auseinandersetzung mit der Dialektik und Philosophie Hegels

Wissenschaftliche Studie

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2018 GRIN Verlag
ISBN: 9783668677371

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/418489

Heinz Ahlreip

Der junge Marx. Seine kritische Auseinandersetzung mit der Dialektik und Philosophie Hegels

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

DER JUNGE KARL MARX UND SEINE KRITISCHE AUSEINANDERSETZUNG MIT DER DIALEKTIK UND PHILOSOPHIE HEGELS IM ALLGEMEINEN UND SEINER RECHTSPHILOSOPHIE IM BESONDEREN

mit einem Exkurs über das Kommunismus-Bild Werner Maihofers nebst einem Anhang über die Magisterarbeit von Frau Sahra Wagenknecht über die Hegelkritik des jungen Marx oder über das Problem einer dialektisch materialistischen Wissenschaftsmethode

Zum 200. Geburtstag von Karl Marx am 5. Mai 2018

von

Heinz Ahlreip

„Hier wird … der ‚obrigkeitliche' Sinn Hegels wirklich *ekelhaft*".

„Von einer Accommodation Hegels gegen Religion, Staat etc. kann also keine Rede mehr sein, da diese Lüge die Lüge seines Prinzips ist".

INHALTSÜBERSICHT

1.1. Einleitung 4
1.2. Wann war der junge Marx nicht mehr jung? 15
2.1. Epigramme des jungen Marx zu Hegel 18
2.2. Brief des Studenten Karl Marx an seinen Vater vom 10. November 1837 19
3.1. Die Dissertation 1840/41 26
3.2. Wirkliche Taler haben dieselbe Existenz, die eingebildete Götter haben 29
4.1. Marx als Journalist der 'Rheinischen Zeitung' 32
5.1. Höhepunkt und Ende der Linkshegelianer 36
6.1. Aus der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie 43
6.2. Familie - bürgerliche Gesellschaft - Staat bei Hegel und bei Marx 53
6.3. Die Logik ist das wahre Interesse 57
6.4. Der junge Marx als Demokrat 64
6.5. Die Geburt des Menschen zum Monarchen 66
6.6. Die Bürokratie 70
6.7. Der wahre vernünftige Staat 71
6.8. Die gesetzgebende Gewalt 74
6.9. Die Geldsteuer 75
6.10. Das ständische Element 76
6.11. Bürgerliche Gesellschaft – Stände – Staat 79
6.12. Der Widerspruch der bürgerlichen Gesellschaft mit sich selbst 80
6.13. Der Staat in seinen höchsten Funktionen erhält eine tierische Wirklichkeit 85
6.14. Der Formalismus positioniert sich gegen die demokratische Tendenz 88
6.15. Das sogenannte Volk 90
6.16. Die Existenz des Staates und die Existenz der Sklaverei sind unzertrennlich 93
7.1. Ein Briefwechsel aus dem Jahr 1843 96
8.1. Die Bedeutung des Proletariats und der Philosophie für den 25jährigen Karl Marx 100
8.2. Die positive Möglichkeit der deutschen Emanzipation 107
9.1. Der Blitz des Gedankens – Ein Resümee 110
10.1. ÖKONOMISCH-PHILOSOPHISCHE MANUSKRIPTE 114
10.2. Der Mensch ist ein Naturwesen und ein gesellschaftliches Wesen 118
10.3. Die positiven Momente der Hegelschen Dialektik – innerhalb der Bestimmung der Entfremdung 120
10.4. Die Langeweile – die Sehnsucht nach einem Inhalt 121
11.1. Konspekt zu Georg Wilhelm Friedrich Hegels ‚Phänomenologie des Geistes‘, Kapitel: ‚Das absolute Wissen‘ 126

ANHANG: Sahra Wagenknechts Kritik des jungen Marx 129
ANMERKUNGEN: 132
LITERATURLISTE:..... 199

1.1. EINLEITUNG

" ... unser Glück gehört Millionen"(Karl Marx)

Karl Marx wurde 29 Jahre nach der französischen Revolution geboren und starb 34 Jahre vor der Oktoberrevolution. In seinem Leben vollzieht er selbst die Wende von einem Anhänger der bürgerlichen Demokratie zum praktischen und theoretischen Vorbereiter einer proletarischen Revolution. In der 48er Revolution trägt seine in Köln erscheinende Zeitung ‚Neue Rheinische Zeitung' noch den Untertitel ‚Organ der Demokratie' aus taktischen Gründen, Karl Marx hatte sich bereits vom Demokraten zum Kommunisten entwickelt. Er erlebte 1848 die bürgerliche Revolution hautnah, sein Freund Engels griff in sie sogar als Soldat unter dem Kommando Willichs ein. Noch der Glogauer Gesellenverein schreibt in einem Brief vom 26. März 1849 an das Zentralkomitee der Arbeiterverbrüderung in Leipzig, dass der Wahlspruch, den sich hiesiger Gesellenverein als Devise in seine neue Fahne gesetzt hat: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" bald in allen deutschen Gauen widerhallen wird. 1851 besucht Marx im Londoner Hyde-Park die erste industrielle Weltausstellung und vergegenwärtigt sich und erahnt die kolossalen Potenzen, die durch die industrielle Revolution bereits freigesetzt worden sind und noch freigesetzt werden. Die Entwicklung der Industrie ist für Marx das aufgeschlagene Buch der menschlichen Wesenskräfte. Eine gigantische Urbanität wird sich entwickeln, das Dorf unterjochend, eine bisher in der Geschichte noch nicht gekannte Arbeitsteilung zwischen geistiger und materieller Tätigkeit. Für Marx ist die Scheidung von Stadt und Land die Grundlage aller entwickelten und durch Warenaustausch vermittelten Teilung der Arbeit, sowohl der einzelnen, der besonderen und der allgemeinen. Daraus sind abzuleiten die technische, territoriale, internationale usw. In globaler Hinsicht erkennt Marx bereits ein Nord-Süd-Gefälle, auf der nördlichen Halbkugel ein industrielles Produktionsfeld, ein agrikoles auf der südlichen. Die technischen Revolutionen etwa ab 1770, insbesondere die Erfindung der Dampfmaschine, Watts zweite sogenannte doppeltwirkende Maschine, machte Produktionsstätten unabhängig von natürlichen Kraftquellen, etwa Wasserfällen, und stampften ganze Industriestädte aus dem Boden mit Fabriken, in denen die Arbeit mehr und mehr intensiviert und die Technik mehr und mehr verbessert wurde, verbessert im Sinne des Kapitals. Diese Revolutionen, diese gigantischen Ersetzungen der doch beschränkten Menschenkraft durch unermessliche Naturkräfte, waren urban geprägt; endlich waren 1851 im Hyde-Park schon Boultons große Dampfmaschinen für Ocean steamers (Ozeandampfer) zu sehen. Zum urbanen Zug kam der maritime, die Beschleunigung des Welthandels mit einer immer engeren Vernetzung weltmarktmäßiger Zusammenhänge. Die stationäre Scholle mit ihrem engen Gesichtskreis fing an, ein Mauerblümchendasein zu fristen, nachdem der französische Parzellenbauer sich in der 48er Revolution noch einmal robust bemerkbar gemacht hatte. Das an Naturkreisläufe gekettete Dorf war ohnmächtig angesichts der außerordentlichen Elastizität des urbanen Maschinenwesens. Die Landbauarbeit, die noch bei den Physiokraten und in den Gesellschaftskonzepten Fouriers im Mittelpunkt stand, wurde ein Anhängsel der industriellen Tätigkeit. Schon Feuerbach hatte seine Zeit gedeutet als eine, die unverkennbar den Keim großartiger Entwicklung in sich trage. 1. Aus dem Besuch von Marx erwachsen drei Erkenntnisse. Der Kommunismus hat eine materielle Grundlage, das Paradies für wenige kann ein Paradies für alle werden, und zugleich gilt es von den jugendlichen Träumen einer in Kürze nach jakobinischem Muster bevorstehenden Revolution Abschied zu nehmen, gegen den sich Weitling hartnäckig sperrte. Für Marx wird durch diesen Besuch die Zeit eigentümlich zerrissen: Das Ende der Klassenkämpfe ist dank der ‚Großen Industrie' nahe, ruft er seinen Anhängern zu, zugleich mahnt er sie, im Gegensatz zu den Anarchisten, abzuwarten, die Produktivkräfte ausreifen zu lassen. Die Entwicklung der kapitalistischen

Produktion bereitet den Boden für den Sozialismus vor, ohne ihn antizipieren zu können. Der wissenschaftliche Sozialismus verbittet sich jegliches Apriori, das vom aktuellen Klassenkrieg nur ablenkt. Der Kommunismus bleibt im Marxismus abstrakt, wir wissen von einem demokratisch-diktatorischen, seine Funktionalität allmählich einstellenden Übergangsstaat, in dem mit dem geringsten Kraftaufwand produziert wird. 2. Im Grunde gibt der Kommunismus Antworten auf ganz simple Fragen: Sind menschliche Freiheit und Staat vereinbar und sind sie es für immer? Der Marxismus verneint wie der Anarchismus beide Fragen. Und dann: Die Bourgeoisie, obwohl in der Minderheit, ist stärker als zunächst angenommen. Je erwachsener Marx wird, desto mehr schwindet das Vorbild von 1792. Drei Jahre zuvor wollte er die 48er Revolution noch nach diesem ausrichten als Hauptrepräsentant des am weitesten linksstehenden jakobinischen Flügels der republikanischen Bewegung. Und drittens liegt nun der endgültige Durchbruch von der Politik zur Ökonomie vor. Ohnehin befindet sich Marx mit der Dialektik im Kopf, in dem sich immense Kenntnisse über revolutionäre Prozesse befinden, nun im klassischen Land der politischen Ökonomie. Die Bewegungen des Proletariats werden nun durch die ökonomische Brille studiert. Marx wird ab jetzt immer in London wohnen, dort wird er Zeuge des Krimkrieges und vor allem der ‚Pariser Commune', die er als Bestätigung seiner revolutionären Lehre und als weltweit erste ‚Diktatur des Proletariats' feiert. Gegen Ende seines Lebens, zwei Jahre vor seinem Tod, kann er noch vernehmen, dass in Sankt Petersburg anlässlich des zehnten Jahrestages der Pariser Kommune eine Gruppe von Revolutionären die ‚Pariser Commune' hochleben lässt. Zusammen mit Engels schreibt er an diese Gruppe, dass auch Russland die Entwicklung zu einer russischen Kommune erfolgreich wird gehen können. Das war eine geniale Vorahnung. Es vergehen weitere zehn Jahre und 1891 findet die erste noch illegale Maifeier in Russland statt. Lenin wurde ein Jahr vor der Pariser Commune geboren und starb sieben Jahre nach der Oktoberrevolution. Mit ihm tritt ein Titan der praktischen Revolution in die Weltgeschichte ein, der sowohl die ökonomische Theorie von Marx über die Ausbeutung der Arbeiterklasse über unbezahlte Mehrarbeit durch die Kapitalistenklasse beim Schein einer Vertragsgleichheit zwischen beiden als Einheit der Gegensätze unter imperialistischen Bedingungen weiterentwickelt als auch Marxens politische Theorie der Notwendigkeit der Diktatur der Arbeiterklasse über die Kapitalistenklasse als Kampf der Gegensätze zwecks Überwindung jeglicher Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ebenfalls nicht nur unter imperialistischen Bedingungen weiterentwickelt, sondern auch unter denkbar schwierigsten Voraussetzungen in die Weltgeschichte als Zweck der Oktoberrevolution einbilden wird. Kein Deutscher hat die Weltgeschichte damit mehr beeinflusst als Karl Marx, weil er in der Entwicklungsgeschichte der Arbeit den Schlüssel erkannte zum Verständnis der gesamten Geschichte der Gesellschaft. Die Weltgeschichte ist nichts anderes als die Erzeugung des Menschen durch die menschliche Arbeit. 3. Wenn überhaupt etwas als die unentrinnbare Schicksalsmacht der menschlichen Gattung gelten kann, so ist es überhaupt die Arbeit, die alle zunächst unbewusst verbindet und durch bewusste Verbindung qua Revolution und Plan der Produzenten durch Enteignung der den Nichtproduzenten gehörenden Produktionsmittel ihr Schicksalhaftes abwirft; es ist zum Beispiel nicht die Religion, die die Menschen verbindet oder die Philosophie; es gibt verschiedene Religionen und auch Atheisten, Materialisten und Idealisten. Wie wertvoll die theoretische Arbeit von Marx war, wird zum Beispiel deutlich, wenn man sie mit der Ludwig Feuerbachs vergleicht. Dieser Schüler des Idealisten Hegel wendet sich ab einem bestimmten persönlichen Erkenntnissprung zwar vordergründig radikal gegen seinen Meister und bezieht vordergründig eindeutig materialistische und atheistische Positionen, erweist sich aber wie alle Materialisten vor Marx als unfähig, den Materialismus auf die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft anzuwenden. Er redet viel von der Gattung, aber sein

Gattungsmensch ist noch kein Kommunist. Dieser ‚neue Mensch' soll mit seinem Bewusstsein das Wesen der Gattung mitvollziehen, und zwar in einer religiösen Weise. Das ist doch eher beschaulich und hat nicht viel mit einer kommunistischen Aktion zu tun. So kam ein Zwitter heraus, unten Materialist, oben Idealist. Er verkündet: ‚Meine Philosophie ist keine Philosophie'. Das ist mehr als ein Apercu, darin steckt ein ganzes politisch-philosophisches Programm von Hegels Tod bis zur 48er Revolution. Es ging um *die* Überwindung der Philosophie schlechthin, sei sie nun philosophisch oder anti-philosophisch. Feuerbach lebt und denkt in einem permanenten Spannungsverhältnis, deshalb geht er auch unter zwischen Marx und Engels, die beide mehr waren als nur Berater des Proletariats. Der Mensch gehört nach Feuerbach zum Wesen der Natur und die Natur gehört zum Wesen des Menschen, er richtet sich damit nach seinen eigenen Worten sowohl gegen den gemeinen Materialismus als auch gegen den subjektiven Idealismus. Der Name ‚Mensch' war für ihn ‚der Name aller Namen', denn was der Mensch auch immer nennt und ausspricht, immer spricht er sein eigenes Wesen aus. „Feuerbachs Anschauungen von Natur, Mensch, Erkenntnis und Religion führten sämtlich auf diesen Zentralpunkt seiner Philosophie, so daß der Mensch als das Etre supreme der Natur und Sinnlichkeit erschien". 4. Die passagenweise leicht zu lesenden Bücher Feuerbachs blieben immer Expertenlektüre und nur durch Marxens Thesen über ihn scheint er in aller munde gekommen zu sein. Was soll aber auch das Proletariat mit seiner Aussage wie ‚Mein Prinzip ist Egoismus und Kommunismus' anfangen? Ohne Egoismus hätte der Mensch keinen Kopf und ohne Kommunismus kein Herz. Feuerbach hat dem Proletariat nie Anweisungen zum Handeln gegeben. Für den eben bedingten Atheisten und eben bedingten Materialisten Feuerbach unterscheiden sich die geschichtlichen Perioden der Menschheit letztendlich durch religiöse Veränderungen! Wie er denn auch 1848, in einem Revolutionsjahr(!) bekannte, dass sein ganzes Denken um das Thema der Theologie kreise. Feuerbach war insofern ein fortschrittlicher Denker, als er die Menschen von der Religion befreien wollte. Die Liebe zu Gott sollte ersetzt werden durch die Liebe zur Menschheit, durch den Humanismus also. Und das war nicht wenig, es war damals revolutionär und Feuerbach hatte einen bestimmten Einfluss auf das weltanschauliche Denken der Intellektuellen der damaligen Zeit. Dadurch hatte Feuerbach seine Größe und Grenze. Denn es galt, die Menschen nicht nur von dem klerikalen Otterngezücht zu befreien, sondern auch und vor allem von dem staatlichen, von den Juristen, insbesondere von den Staatsanwälten. Was hatte Feuerbach noch nicht erkannt? Es ist der Umstand, dass die Arbeit den entscheidenden Anteil an der Menschwerdung des Affen hat und dass in der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens nach einem der bekanntesten Sätze von Marx die Menschen gezwungen sind, gewisse notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse einzugehen und dies können nur Produktionsverhältnisse sein. Für Marx ist primär nicht so wichtig, was produziert wird, sondern wie. Die Geschichte der Arbeit, der Produktion, liefert nicht nur den Schlüssel zur Periodisierung der Weltgeschichte. Der in der Zukunft liegende Kommunismus kann nicht eingeführt werden, sondern ergibt sich aus dem Verlauf der Geschichte selbst. Für Feuerbach blieb die Philosophie *die* oberste Wissenschaft, kein Wunder, dass er nicht auf die zentrale Bedeutung der Ökonomie für die Gesellschaftswissenschaften stoßen konnte. Er verfolgte die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft vorwiegend anthropologisch, der Mensch finde in Gott nur sich selbst. Bezeichnend seine Hinwendung zur Anatomie, nachdem er in Berlin Vorlesungen von Hegel gehört hatte, er konnte so den produzierenden und theoretisierenden Menschen nicht als Ensemble der gesamten gesellschaftlichen Verhältnisse nehmen. 5. *Der Mensch ist seine Welt*, er lebt grundexistenzial weltgeschichtlich in einer weltrevolutionären Weltgesellschaft. Seit 1789 herrscht das Zeitbewusstsein vor, in einer Zeit der Krisen und Revolutionen zu leben, die Rousseau 1762 vorhergesehen hatte. Es gebe noch große Monarchien in Europa,

die glänzen, aber Staaten, die glänzen, sind bereits im Abstieg begriffen. Wir stehen in einer wichtigen Zeitepoche der Gärung, hatte Hegel geschrieben, der Geist habe einen Ruck getan und mit der bisherigen Welt gebrochen. Dass Feuerbach sich *nie endgültig* von Hegel, *nie endgültig* vom Primat der Philosophie trennte, hatte zur Folge, dass er als Erzanthropologe nicht auf die universelle Bedeutung der menschlichen Arbeit stieß. Hegel kannte als Idealist nur die abstrakt geistige Arbeit, kannte nur die ‚Arbeit des Begriffes' und verstand seine Philosophie als „Anstrengung des Begriffes", kannte und anerkannte also nur den Anteil des Begriffes an der Menschwerdung Gottes durch Jesus Christus. Auch Feuerbach war zeit seines Lebens nie ein Atheist auf wissenschaftlicher Grundlage geworden, schon seine Verwendung des Ausdrucks ‚religiöser Atheismus' spricht dagegen. Hegels Verdienst lag dann auch woanders: Er dynamisierte die im kantischen Erkenntnisprozess fixierte sterile Subjekt-Objekt-Konstellation dialektisch zu einem vielgestaltigen, verschlungenen gesellschaftlichen Entwicklungsweg menschlicher Erkenntnis, wobei er versucht, alle wesentlichen Äußerungen des gesellschaftlichen Lebens in ihrer Entwicklungsnotwendigkeit zu erfassen, als primär geistige Arbeit der Weltgeschichte, deren Wesen nicht hinter ihren Erscheinungen verborgen bleibt. Am Ende fallen deshalb für Hegel das Ende der Geschichte der Philosophie und das Ende der Philosophie der Geschichte zusammen. Schon der bürgerlichen Aufklärung war der Gedanke der Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen eigen, Hegels Denken ist endlich final, nicht nur in seiner Fachdisziplin, sondern auch in geschichtlicher Hinsicht. Es ist abschlusshaft durch und durch und wenn Marx von dem Ende der Klassenkämpfe in der Geschichte als dem Ende der Vorgeschichte der Menschheit spricht, so bricht doch ein ganz neues Universum der Freiheit auf, das Hegel verworfen hätte und zu dem er doch Pate stand. Das Formallogische dynamisiert Hegel zum Historisch-sich-Entfaltenden. Das Geheimnis der erscheinenden Welt erweist sich in ihrer Geschichte, in der sie durch Aufhebungen, in denen sich Verneinung und Bejahung verknüpfen, ausgewickelt und zur wesentlichen angereichert wird. Unter allen nachhegelschen Philosophen war nach Werner Schuffenhauer Feuerbach dann der erste, der „den gesellschaftlichen Charakter des menschlichen Wesens und der menschlichen Erkenntnis ausgesprochen" 6. hat. Marx wendet gegen Hegel kritisch ein, dass diese Aufhebungen nur gedankliche sind, Aufhebungen gedachter Wesen, Aufhebungen der Gegenständlichkeit schlechthin. Statt der wirklichen Entfremdung hebt der Idealist Gegenständlichkeit auf. Aber immerhin wird prozessual gedacht, wenn auch seitenverkehrt. Die Vergegenständlichung der absoluten Idee, ihre Selbstentfremdung, und ihre Zurücknahme in sie, die Rücknahme der Selbstentfremdung, macht Hegel uns als ihre Produktionsgeschichte vor. Die ganze Philosophie Hegels ist nichts anderes als die absolute Idee als ihr in sie zurückgenommener Gegenstand, was nur als Entfremdungsprozess zu denken ist. Nicht die konkrete Entfremdung des menschlichen Wesens ist von primären Interesse, sondern dass es im Unterschied vom und im Gegensatz zum abstrakten Denken sich vergegenständlicht, gilt nach Hegel als das gesetzte und aufzuhebende Wesen der Entfremdung. Das menschliche Wesen ist nicht frei in sich, es ist der Erfüllungsgehilfe dialektischer Operationen des abstrakten Denkens, ist in ihrem Vollzug nur von Wert, nicht für sich. Nur in der idealistischen dialektischen Philosophie hat er seine Bestimmung. Aber in dem falschen idealistischen Entfremdungszusammenhang gilt das Prozesshafte hervor. Die Wissenschaft kann nicht einfach etwas vorsetzen, ohne es zu erklären. „Die Nationalökonomie geht vom Faktum des Privateigentums aus. Sie erklärt uns dasselbe nicht". 7. Sie findet es vor, lässt es gelten, verewigt es als naturgegeben.

Analog zu Hegel dynamisierte Marx Feuerbachs Idealmenschen, wie er uns zum Beispiel in seiner Ethik und in seiner Religionsphilosophie begegnet, als Mensch vom *gesellschaftlich* tätigen Mensch abstrahierend, dialektisch in historische Tiefe und gesellschaftliche Breite

zum „Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse“. Schon allein aus diesen vielfältigen Umständen, in denen wir leben, den Fetischgehalt der bürgerlichen Gesellschaft berücksichtigend müsste man korrekterweise schreiben, *unter* denen wir leben, ergeben sich vielfältige Interdependenzen der gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen untereinander. Die gesellschaftliche Totalität ist ein Komplex auf den ersten Blick diffuser menschlicher Existenzweisen und doch gibt es auf den zweiten auch einen gesellschaftlichen Zusammenhang. Damit sind weder Hegel noch Feuerbach klargekommen. Durch eine intakte Theorie-Praxis-Dialektik hat Marx aus der gesellschaftlichen Systemtotalität eine Totalität der Revolution entwickelt, in der der Wissenschaftler dem Revolutionär sekundiert. Ohne politische Praxis bleibt man nur Wissenschaftler. Hegel hatte nach eigenem Bekunden sein Leben der Wissenschaft „geweiht“, weil er nur die abstrakt geistige Arbeit kannte und hervorhob, so dass er dem Irrtum verfiel, theoretische Arbeit bringe mehr zustande als praktische und das Reich der Gedanken sei stärker als das der Wirklichkeit. Seine Rechtsphilosophie entwickelt tatsächlich eine rechte Politik. Hegel wurde ein Gefangener seines eigenen Systems. In der Geschichte der Philosophie wird immer die Eigenart Hegels, die im akademischen Ghetto fix gewordenen Leitbegriffe der sittlichen Welt, der Kultur, oder wie der Franzose sagen würde, der ‚moralischen Welt‘ aus ihrer Starre gelöst und als autonom sich selbst bewegende und ineinander übergehende erlöst zu haben, um diese sodann durch eine Verflechtung zu einem System politischer Reaktion verfügbar zu machen, als Einzigartigkeit dastehen. Hegels Philosophie war nicht vorwärtsweisend, er leugnete nach einem Wort von Ernst Bloch die Zukunft, das trug nicht wenig zur Politisierung des jungen Marx bei, der der arbeitenden Menschheit eine lichte Zukunft weisen sollte. Es darf im Kontext der proletarischen Revolution niemals übersehen werden, dass sich die Dialektik von Marx *fundamental* von der des Halbmaterialisten Feuerbach und der des Vollidealisten Hegel unterscheidet. Hegels Denken ist ein Kreisen in sich selbst, von der insgeheim a priori gesetzten absoluten Idee (oder Gott) zur absoluten Idee zurück. Er spricht in seiner ‚Logik‘ von der sich als Kreis erreicht habenden Linie, im Paragraph 15 der Enzyklopädie dann endlich von der Philosophie als der berühmte „Kreis von Kreisen“. In dieser Entäußerung der göttlichen Idee, in diesem Akt der Schöpfung der Welt, wird diese also zum Prädikat dieser Idee, ihr Symbol – und das Kreisen eines Entwicklungsprozesses zu sich selbst zurück kann beginnen. Der Prozess der Wirklichkeit wiederholt die Logik, hat sie zu bestätigen. Natürlich besteht eine Korrespondenz zwischen dem Sein und dem Denken, aber die Abbilder im Denken werden in Hegels Denken zu den Urbildern, so steht bei ihm alles auf dem Kopf. Seine Illusion bestand darin, dass das Sein das Denken wiederhole, während im menschlichen Denken doch nur reale Prozesse widergespiegelt werden. Die lebendige Gestalt ist immer auf der Seite des Seins, sprich der gesellschaftlichen Praxis und das Bewusstsein spiegelt diese nur wider, gibt uns die ergänzende theoretische Gestalt dazu. Hegel stellt sich damit quer selbst gegen bürgerliches Emanzipationsdenken, für das nichts im Geiste sei, was vorher in der Wahrnehmung war. Andererseits braucht man nur das Sein als das Primäre zu begreifen, und diesen Umkehrungsübergang vollzog der Semi-Atheist Ludwig Feuerbach. Für Feuerbach umläuft im Paragraph 48 seiner Grundsätze der Philosophie der Zukunft die Philosophie die Bahn einer Ellipse, da die Anomalie der Anschauung die Kontinuität des Denkens unterbreche. Es steckt Wahrheit darin, aber Feuerbach ist nicht radikal genug, Denken tötet, tötet die lebendige Anschauung ab. Lebendiges Denken ist eben, wie Lenin in der Kritik der Vorlesungen Hegels über die Geschichte der Philosophie 1915 bemerkt, „Ertötung“. Dialektische Prozessentfaltung impliziert ständig Selbstzerstörerisches an ihr selbst.

Keines der Hauptwerke von Hegel trägt selbst im Gegensatz zu Kant das Wort ‚Kritik' im Titel. Marx spricht denn auch von einem nur scheinbaren Kritizismus Hegels. *Seine* Identität von Vernunft und Wirklichkeit ist für den Beamtensohn aus Stuttgart eine runde Sache und es gilt für seine linken Schüler, diese Abrundung durch die Setzung der Theorie in Relation zur Wirklichkeit aufzubrechen. Im Treiben der Philosophie nach Hegels Tod war die Theorie-Praxis-Diskussion ein zentraler Schwerpunkt, der Ausdruck ‚Philosophie der Tat' nach der ‚Vollendung der Philosophie', machte damals die Runde. Der Brief von Bauer an Marx vom 31. März 1841 fällt daher auf. In ihm rät Bauer Marx gerade von einer praktischen Karriere ab, die Theorie sei jetzt die stärkste Praxis. In dieser Beziehung war der ‚linke' Bauer immer ein Unikum, weil er nicht mit sich eins war. Konservativ, liberal, Politik für ihn nur ein Prätext für die Theologie. 8. Unbedingt Recht aber hatte Bauer mit seinen Worten: „ … wir können noch gar nicht voraussagen, in wie großem Sinne sie praktisch werden wird". 9. Schon der junge Marx, der in seiner Dissertation das innere Licht der Philosophie zur verzehrenden Flamme hochschlagen lassen wollte, zur ‚verzehrenden' wohlgemerkt, will dagegen im Alter von 25 Jahren die Kritik der Junghegelianer an die Kritik der Politik anknüpfen. „Wir treten dann nicht der Welt doktrinär mit einem neuen Prinzip entgegen: Hier ist die Wahrheit, hier kniee nieder!", heißt es in einem Brief des Doktors der Philosophie im September 1843 aus Kreuznach an Ruge. „Wir entwickeln der Welt aus den Prinzipien der Welt neue Prinzipien". 10. Wenigstens in der Marxschen Theorie lag das ‚Jahrhundert der Extreme' schon im 19. Jahrhundert vor. Goethe sagte, Niebuhr habe Recht gehabt, wenn er eine barbarische Zeit kommen sah und Bruno Bauer fürchtete, dass eine kommende Katastrophe ungeheurer sein werde als diejenige, mit der das Christentum in die Welt getreten ist. 11. Die Aufklärung, 1789 und die industrielle Revolution hatten das Christentum in den Schatten der Weltgeschichte gedrängt. Aufklärung, auch die bürgerliche, pfeift insofern einen atheistischen Unterton, als sie das Licht von der Erde kommend ins Universum ausstrahlt, es nicht aus dem göttlichen Weltall scheinen lässt. Aufklärung erleuchtet, dass das metaphysischen Scheinen ein vom Menschen konstruiertes künstliches Licht ist. Auch die bürgerliche Aufklärung kehrt Weltanschauliches um, ohne aber die in der Umkehrung liegende extreme Radikalität allzu sehr zu thematisieren. Die sich entwickelnde Arbeiterbewegung lässt sie darüber noch mehr schweigen. In dieses Fundamentalmilieu wurde Marx hineingeboren.

Es gibt verschiedene, motivationsgesteuerte Zugangswege zum Marxismus. Einer der logisch sinnvollsten wäre doch der, chronologisch mit den allerersten Schriften des jungen Marx zu beginnen. Das ist aber selten der Fall, sie sind weitgehend unbekannt. In den Universitäten werden heute die jungen Menschen in den Gesellschaftswissenschaften nicht mehr zu einem systematischen Studium der fundamentalen Werke der Klassiker angehalten, man hetzt sie in Sekundärliteratur umher und gefällt sich darin, die Zerrissenheit der Zeit widerzuspiegeln. Ein merkwürdiger Begriff von Moderne! Es sind wirklich nur Experten, die wissen, dass Marx seine journalistische Tätigkeit Anfang 1842 mit einem Artikel über die Pressefreiheit in Preußen begann, die von Justizminister Savigny, dem Kopf der historischen Rechtsschule am 24. Dezember 1841 als Instruktion zum Zensuredikt von 1819 noch mehr eingeschränkt worden war. 12. Bequemer ist da der Griff nach Sekundärliteratur. Es gibt Chrestomathien, die ‚auf die Schnelle' alles Wesentliche enthalten, was ein Durchschnittskenner des Marxismus wissen müsste, es gibt Kurzfassungen des Kapitals für die Jackentasche. Oft auch schlittern Studentinnen und Studenten gesellschaftswissenschaftlicher Fakultäten durch eine ihnen gestellte bzw. von ihnen ausgesuchte Thematik in den Marxismus hinein. Arbeiterinnen und Arbeiter, die sich im Kapitalismus zu Recht unterdrückt und ausgebeutet fühlen, versuchen sich aus den Werken,

die *primär* für sie geschrieben worden sind, Klarheit über die Frage zu verschaffen, wie es kommt, dass die Arbeit von Millionen und Abermillionen nur eine sehr kleine, unproduktive Minderheit des Volkes wirklich reich und sorgenfrei macht? Am 14. Juni 2017 erschien im Wirtschaftsteil der 'Frankfurter Allgemeinen Zeitung' ein interessanter Artikel. Nüchtern stellte das Pflichtblatt der Frankfurter Wertpapierbörse fest: "Die Reichen werden immer reicher". 13. Der Artikel nimmt Bezug auf die alljährlich erscheinende Studie der BCG (Boston Consulting Group), die sich darauf spezialisiert hat, weltweit die Millionärsentwicklung zu beobachten. In dieser Studie 'Global Wealth 2017' wird hervorgehoben, dass die Zahl der Millionäre besonders schnell im Raum Asien-Pazifik wachse, vor allem aber sagt die Gruppe voraus, dass im Jahr 2021 die 50-%-Schallmauer durchbrochen sein werde. In diesem Jahr wird es den Millionären der Welt, derzeit 17,9 Millionen, zum ersten Mal gelingen, über 50 % des Weltvermögens an sich zu raffen. Millionen und Abermillionen Kinder werden bis dahin weltweit an Hunger gestorben sein. So wird in der bürgerlichen Welt brüderlich geteilt. Eines der Motive für die anstrengende theoretische Arbeit des jungen Marx war der Kontrast zwischen einer politisch und religiös proklamierten Gleichheit aller Menschen und der dieser diametral entgegenstehenden sozialen Zerrissenheit der bürgerlichen Gesellschaft. Schon Marx und Engels hatten im ‚Kommunistischen Manifest‘ festgestellt, dass in der bürgerlichen Gesellschaft das Eigentum in wenigen Händen konzentriert wird. 14. Die Tendenz ist natürlich steigend und es muss notwendig zu einem 'point of no return' in dem der Kapitalentwicklung inhärenten Bürgerkrieg kommen. Was wiederum Marx und Engels schon 1845/46 in der ‚Deutschen Ideologie‘ sahen, die Notwendigkeit der Aneignung der Totalität der Produktivkräfte, um die Existenz der Menschheit sicherzustellen, dem ist in Kürze nicht mehr auszuweichen. Man kann keine konkreten Angaben über den Verlauf des künftigen Weltbürgerkrieges machen, aber seine Unvermeidlichkeit liegt schon beschlossen allein im vorliegenden Zahlenmaterial. Nach der weltberühmt gewordenen zynischen Aussage des US-Dollar-Milliardärs Warren Buffets in einem Interview mit der ‚New York Times‘ vom 26. November 2006 finde dieser bereits statt, er werde geführt von der Klasse der Reichen, die ihn gewinnen werde. In dieser Aussage eines US-Dollar-Milliardärs steckt mehr Weisheit als in den Vorlesungen mancher Soziologieprofessoren, die über das angebliche Problem der Aktualität des Marxismus-Leninismus vor Studentinnen und Studenten dozieren. Jawohl, Buffet hat es auf den Punkt gebracht. Was Marx bereits 1871 in seiner Analyse der Niederschlagung der Pariser Commune herausfand, dass der Staat das Kriegswerkzeug des Kapitals gegen die Arbeit ist, das wird heute glänzend bestätigt, nicht nur in den USA. In England, Frankreich, Deutschland, Russland, China … usw., überall ist der Staat ein Werkzeug in den Händen von blutsaugenden, voll gefressenen Volksfeinden, die mit ihm das Volk knechten, lähmen, quälen, ideologisch vergiften und krankmachen. Der Widerspruch zwischen den Armen und den Reichen, letztere also schon im vollen Bewusstsein eines Weltbürgerkriegs lebend und sich immer mehr auf seine Eskalation vorbereitend, wird in einer Brutalität ohnegleichen aufbrechen und seine Lösung suchen, indem die Volksmassen durch marxistisch-leninistische Parteien auf kollektive Kampfformen gegen die technisch hochgerüsteten Terror- und Militärapparate ausgerichtet werden. Die Armeen und Polizeien, die sich die Millionäre angekauft haben, werden in den Ozeanen der Massen untergehen. Die Menschheit wird unter Leitung der international tätigen Arbeiterklasse aus Gründen ihres Überlebens gezwungen sein, 18 Millionen Millionäre zu enteignen, einzugliedern, zu resozialisieren, sie wieder zu anständigen und fleißigen Menschen zu erziehen. Wir nähern uns diesem Punkt unaufhaltsam, unumkehrbar und es stellt sich schon heute die Frage, ob ein nur friedlicher Protest beim G-20 Weltgipfel 2017 in Hamburg legal war oder ob dieser angesichts weltweit verhungernder Kinder in Millionenzahl schon als kriminell, gewiss aber als obszön zu bezeichnen ist?

Ich hatte geschrieben, dass Arbeiterinnen und Arbeiter sich aus den Werken der sozialistischen Klassiker Klarheit verschaffen über ihre soziale Lage und über Auswege aus dieser Misere. Dann ist aber in diesen Werktätigen bereits ein qualitativer Sprung zur Bewusstheit vor sich gegangen, denn am Anfang aller Weisheit des Klassenkampfes steht zunächst ein gesunder Klassenhass. Es gibt zwei Arten, Marx zu studieren. Der bürgerliche und kleinbürgerliche Intellektuelle hockt einsam grübelnd in seiner Studierbude, dann kommt nur selten etwas anderes als ein Edelanarchist heraus, der sich letztendlich vor dem Kapital prostituiert, oder Arbeiterinnen und Arbeiter, arme Bäuerinnen und arme Bauern lesen, interpretieren und diskutieren seine Schriften im Kollektiv. Nur im letzten Fall kann der Marxismus effektiv wirken. Den Armen bietet sich aus dem Riesenwerk des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus das 'Manifest der Kommunistischen Partei' an, das Marx 1848 zusammen mit seinem Freund Friedrich Engels verfasst hat. Studentinnen und Studenten aus bürgerlichen und kleinbürgerlichen Kreisen haben vom Marxismus gehört, haben ganz rudimentäre Kenntnisse von der Schule mitgebracht und wollen bzw. müssen diese je nach gesellschaftswissenschaftlicher Fächerauswahl und Kombination an der Universität verdichten zu einem handgreiflichen Marxismus, der bei der Lösung akademischer Fragestellungen helfen soll. Auch ihnen bietet sich das Manifest an, was als Einstieg in den Marxismus ja auch nicht falsch ist. Zu seiner Vertiefung empfiehlt es sich allerdings, dann aber an den längsten Wurzeln des Marxismus zurückzugehen bis zu seinen Quellen. Denn 200 Jahre nach der Geburt von Karl Marx steht fest, dass es ohne die Werke des Theoretikers Karl Marx, auch ohne seine Jugendschriften, auch heute noch nicht geht, sich bis zu den Ursachen gesellschaftlicher Konflikte und Kämpfe hinein zu vertiefen und diese sich selbst und den Zuhörern des Vortragenden oder des Propagandisten transparent zu machen zwecks Umgestaltung der ganzen bürgerlichen Gesellschaft. Überhaupt ermöglicht dieser revolutionäre Umgestaltungsprozess die zunehmende Transparenz gesellschaftlicher Beziehungen, in der sich die okkulten Geister der Vergangenheit auflösen. Die bisherigen ‚Spielbälle fremder Mächte‘, zum bewusstlosen Dienst an ihnen unbegreiflichen Objektivitäten verdammt, setzen sich aus der Vergangenheit der Verdinglichung, der Lohnsklaverei frei.

Die sogenannten Frühschriften von Marx sind nicht ohne Brisanz, insbesondere, wenn man den Umstand in Erwägung zieht, dass die in Paris niedergeschriebenen sogenannten ‘Ökonomisch-philosophischen Manuskripte‘, aus dem Jahr 1844, in denen mehr als in den bisherigen Schriften auf die Thematik der Entfremdung eingegangen wird, erst 1932 in Moskau publiziert wurden. In ihnen lagen natürlich ohne Zweifel unzureichende Kenntnisse über die ökonomische Struktur der kapitalistischen Gesellschaft vor, Marx tastet sich voran, exzerpiert ganze Textpassagen wortführender Ökonomen, denkt auch noch ins Unreine. Die Manuskripte waren nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Und es konnte nicht ausbleiben; gerade auf diese Schwachstellen des Werkes stürzten sich die Revisionisten wie eine lechzende Meute, allen voran Herbert Marcuse. 15. Nun sei Marx doch überwiegend ein Philosoph gewesen 16., seine Theorie habe eine durchgehende philosophische Basis, ja eine Korrektur am späten Engels sei notwendig, Marx habe "...die innere Verbundenheit der revolutionären Theorie mit der Philosophie Hegels in aller Deutlichkeit ausgesprochen. " 17. Vergessen offensichtlich Marxens präzise Aussage im Nachwort zur zweiten Auflage des Kapitals, dass seine dialektische Methode "...der Grundlage nach von der Hegelschen nicht nur verschieden, sondern ihr direktes Gegenteil..." 18. sei. Deutlich kann es nicht gesagt werden und es ist auch klar, dass der Antagonismus eine Frucht der Methodenumkehr ist. Ich werde auf diese megazentrale Festlegung von Marx noch öfters zurückkommen müssen. Die idealistische Dialektik Hegels ist nach Engels "unbrauchbar" 19., denn politisch lief sie bei

Hegel auf eine ständische Monarchie hinaus, diese Dialektik kann die Arbeiterklasse in der Tat nicht brauchen. Auch Gesine Schwan, die sich offen zur "philosophischen", fast möchte man sagen hegelschen Tradition im (!) Marxismus bekennt 20., radikalisiert Marcuse, geht noch weiter in die alte philosophische Grauzone zurück. "Marcuse ... räumt immerhin ein, dass die Philosophie mit dem Aufweis der Möglichkeit der Entfremdung aus dem Wesen des Menschen ihre Grenze erreicht habe und das Aufzeigen des realen Ursprungs der Entfremdung Sache der ökonomisch-historischen Analyse sei. Ich kann ihm darin nicht zustimmen." 21. Da Marx die Entfremdung intransingent aufheben will, deren Ursache der Philosoph Marx wie alle anderen Philosophen nie richtig geklärt habe, falle seine Theorie der Unglaubwürdigkeit anheim. 22. Was Gesine Schwan auf keinen Fall möchte, ist eine radikale Weltveränderung der kapitalistischen Ausbeuterordnung und so beschäftigt sie sich vornehm philosophisch mit dem Marxismus, sie schreibt ihren philosophischen Unsinn hinter das Marx´sche Original, um den Marxismus förmlich zu entmannen. Oder, wenn man will: den Marxismus zu entwaffnen. Friedrich Engels bezeichnete gerade die materialistische Dialektik "...als unser bestes Arbeitsmittel und unsere schärfste Waffe..." 23., denn nur sie erfasst die schroffen Wendungen und Sprünge, die grellen Blitze in der Geschichte. Auch Werner Maihofer glättet Marx und bietet uns ein Marxbild an, das propagandahafte Züge trägt. Er bezeichnet es 1968 als eine Legende, von einem frühen Idealisten Marx und einem späten Materialisten Marx zu sprechen. 24. Also Marx unisono. Reicht die Bemerkung von Marx in seinem Brief an seinen Vater vom 10. November 1837 „im Wirklichen selbst die Idee zu suchen“, auf die sich Maihofer versteift, bereits aus, ihn endgültig zum Materialisten zu stempeln? Diese Formulierung ist primär als eine gegen Hegel gerichtete zu deuten. „Hatten die Götter früher über der Erde gewohnt, so waren sie jetzt das Zentrum derselben geworden“. 25. Götter sind aber doch noch da, es liegt doch lediglich eine Ortsverschiebung vor. Durch diese wird Marx weder Materialist noch Atheist. Folgte man Maihofer, die Schriften des jungen Marx verlören sofort an Farbe, aber diese Schriften sind vielfältiger, lebendiger, suchender, widersprüchlicher. Der innere Kampf zwischen Idealismus, das Denken aus sich selbsterklärend, also das sich selbst denkende Denken und Materialismus hätte nicht stattgefunden, die innere Unruhe, die ruhelose Dialektik wären ausgeblendet.

Geht man tiefer zu den Wurzeln des Marxismus vor, so führt uns eine auf den Abiturientenaufsatz des 17jährigen Schülers im Fach Deutsch mit dem Thema: 'Betrachtung eines Jünglings bei der Wahl eines Berufes'. Der Marxforschung hat es sich angeboten, diesen Abiturientenaufsatz als Ausgangspunkt des theoretischen Schaffens zu nehmen auch auf die Gefahr hin, ihn vom erwachsenen Marx aus auf Vorformen des historischen Materialismus auszuleuchten. Formal bot es sich allein schon deshalb an, weil diese Prüfungsarbeit der erste uns überlieferte Text von Marx ist. Marx konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal ahnen, dass er einst als Verfasser des ‚Kapitals‘ in die Weltgeschichte eingehen würde. Dieser Satz ist nicht ganz unwichtig beim Studium der Schriften des jungen Marx. Die Gefahr ist leicht gegeben, den jungen Marx vom reifen her zu lesen oder auch auf den reifen hin, so wie vor Rousseau ein Jugendlicher ein kleiner Erwachsener war. Die Kritik an diese Leseweise hat auf der anderen Seite zu dem Auswuchs geführt, den jungen Marx als essentieller für den Marxismus zu deuten als den reifen Marx. Mit dieser unwissenschaftlichen Haltlosigkeit ohne Augenmaß wurde freilich Politik betrieben. Wir sehen im jungen Marx einen durch die bürgerliche Klassik und Aufklärung vom Elternhaus und von der Schule her geprägten Abiturienten vor uns, der den christlichen Heiland aufruft, um humanistische Forderungen nachhaltig zu untermauern. Der glücklichste Mensch ist derjenige, der die meisten Mitmenschen glücklich macht. Im Religionsaufsatz gar schreibt Marx den Christenmenschen zu, sich füreinander aufzuopfern. Wir finden in dem Abitursaufsatz leicht zu erkennende

starke Keime eines Humanismus' im Sinne der bürgerlichen Aufklärung, aber natürlich noch keinen wenigstens zarten Keim eines späteren Marxismus, wir finden in ihm allerdings starke Ausdrücke des Idealismus, aber noch keinen wenigstens zarten Keim eines späteren Materialismus. Nur der Schlusssatz des im August 1835 geschriebenen Aufsatzes weist auf die Zukunft einer befreiten Menschheit, eventuell Kommunismus, der später für Marx eine Konsequenz der Geschichte und eine des Privateigentums wird, hin. "Wenn wir den Stand gewählt, in dem wir am meisten für die Menschheit wirken können, dann können uns Lasten nicht niederbeugen, weil sie nur Opfer für alle sind; dann genießen wir keine arme eingeschränkte, egoistische Freude, sondern unser Glück gehört Millionen, unsere Taten leben still, aber ewig wirkend fort, und unsere Asche wird benetzt von der glühenden Träne edler Menschen". 26. Der Hinweis auf die fundamentale Bedeutung des Privateigentums an den Produktionsmitteln muss hier freilich noch fehlen. Noch thront eine schicksalsbestimmende Gottheit über der Gattung. Feuerbachs 'Das Wesen des Christentums' erscheint erst im April 1841 im Wigand Verlag in Leipzig, im Jahr, in dem Schelling seine Vorlesungen gegen die ‚Hegelsche Drachensaat‘ in Berlin hielt, die der junge Engels verteidigte. Durch das Buch Feuerbachs wurden alle Linkshegelianer in Deutschland sofort begeisterte Feuerbachianer. ‚Es gibt keinen anderen Weg für euch zur Wahrheit als durch den Feuerbach‘. 27. ruft Marx seinen linken Zeitgenossen zu. Ein kleiner Feuerbachkult war entstanden, dem auch Engels anhing. Das Buch blieb nicht ohne Folgen, 1842 waren alle Junghegelianer erklärte Atheisten und Republikaner. „Wir hatten Freunde in fast jeder wichtigen Stadt Deutschlands, wir versorgten alle liberalen Zeitungen mit dem notwendigen Stoff und machten sie auf diese Weise zu unseren Organen; wir überschwemmten das Land mit Flugschriften und beherrschten sehr bald in jeder Frage die öffentliche Meinung“. 28. Indem Feuerbach nachwies, dass die Liebe Gottes zum Menschen nur die Liebe des Menschen zu sich selbst ist 29., wurde Religion etwas Peinliches, der religiöse Mensch ist ein Narzisst, der auf sein eigenes Bild onaniert und dabei Gebete stammelt. Die Welt ist sich in ihrem Sosein innegeworden, bezieht sich nur noch auf sich selbst und der Mensch ist sich nun selbst wert, göttliche Sonne, um die sich das Universum dreht. Feuerbach setzt das menschliche Selbstbewusstsein als oberste Gottheit ein. Es war dies eine herrliche Zeit, die man miterlebt haben möchte. Man hatte bereits herausgefunden, dass die Erde sich um die Sonne dreht, nun aber war durch Feuerbach der Mensch die Sonne geworden, um die sich alles „hell und licht“ (Feuerbach) bewegt und man konnte zu einer klassischen kantischen Frage verleitet werden: ‚Was ist dieser Mensch?‘ Die deutsche Aufklärung war weniger radikal als die französische, aber durchtriebener, doppeldeutiger als jene, die sich in ihrer starken cartesianischen Tradition im mechanischen Materialismus suchte und fand. Noch der Metaphysiker Hegel, dem der „Begriff Alles“ war, stellte den Philosophen über den Pfaffen, der Begriff der Religion, der ‚Begriff Religion‘, die begriffene Religion ist die Philosophie, wahre Religion ist philosophisch aufgehobene Religion, ist *philosophische* Religion. Das ist eine originelle, deutlich gezeichnete, zum Weltlichen neigende Konstellation. Aber da bleibt eben doch das Christentum und das hat dem Denken Hegels erheblichen Schaden zugefügt. Fruchtbare Ansätze waren allemal vorhanden, aber Hegel ist zu sehr Traditionalist, als dass er zur Erkenntnis vorstößt, dass es darauf ankomme, den Widerspruch im Wesen der Dinge selbst zu erforschen. So liegt natürlich noch keine totale Weltimmanenz vor, schon das Abfassen einer Religionsphilosophie spricht ja dagegen. Es ist für Hegel nur der Geist, der sich durch die Arbeit der Weltgeschichte selbst weiß. Aber auch Mensch und Natur leben in sich selbst, die Produktion des menschlichen Lebens ist ein gesetzmäßig verlaufender Prozess, nicht gradlinig, sondern widersprüchlich. Die Weltimmanenz spiegelt sich im Werk von Marx wider als Übergang von der Kritik der Theologie zur Kritik der Politik und zur Kritik der politischen Ökonomie, wobei der letzte Übergang eben anzeigt, dass die Kritik der Politik

nicht ausreicht bzw. deren Aufhebung, wenn sie keine phantastische sein will, nur über eine Kritik der politischen Ökonomie möglich ist. Der Staat wird zur menschlichen Angelegenheit und hört auf, eine christliche zu sein, denn die Religion war wissenschaftlich begründet als verkehrtes Weltbewusstsein denunziert worden. Mit den Worten von Marx: Der Staat ist in das Fleisch und Blut der Staatsbürger zu verwandeln, er ist eine Vereinigung von sittlichen Menschen und keine von Gläubigen. (In den USA ist es noch heute umgekehrt, der Präsident legt bei seinem Amtseid die Hand auf die Bibel). Der Mensch ist anerkannt ohne religiösen, ohne metaphysischen Umweg. Mit Feuerbach deckt Marx Religion philosophisch als Entfremdung auf, während die Entfremdung zwischen der bürgerlichen Gesellschaft und dem Staat im Selbstverständnis von Marx historisch aufzudecken ist. Von der Philosophie aus wird Religion als Entfremdung gefasst, bis schließlich Feuerbach Philosophie selbst als Entfremdung ausweist. Das ist ein revolutionärer Prozess. Beide Entlarvungen sind Meilensteine auf dem Weg zum historischen und dialektischen Materialismus. Feuerbachs Materialismus aber bleibt stets ein bürgerlicher, ein anthropologischer, während Marx den ganzen vorliegenden Materialismus, auch den Feuerbachs umgestaltet zur Massenweltanschauung des Proletariats. Die Metaphysik ist so zum faden Dunst geworden, wo einst die überragende Hinterwelt stand. Gegen diese Entzauberung wird sich die Romantik wenden. Man lebt nicht länger für die Ewigkeit, sondern für den Faustischen paradiesischen Augenblick, den nur noch der Kapitalismus der Menschheit in einer depressiven Gesellschaft so hartnäckig verweigert. Für den Metaphysiker freilich ist dies alles Reduktion, Reduktion vom ‚Anundfürsich' zum bloßen ‚Ansich'. Zwei Schwerpunkte in den Überlegungen des jungen Marx weisen auf einen Hintergrund von bürgerlicher, vom Elternhaus und von der Schule vermittelten Aufklärung hin: Zunächst seine Orientierung auf die Gattung. Auch Robespierre sagte, dass die Jakobiner für die ganze Menschheit kämpfen würden, und die Betonung, dass diese einen Zustand der Vollkommenheit erreichen kann. Diese bereits von Giordano Bruno 1584 in London verkündete 'perfektibilité', einer von mehreren Gründen für seine vom Vatikan veranlasste öffentliche Verbrennung am 17. Februar 1600 auf dem Campo di Fiori in Rom, liegt in der inneren Logik von Aufklärung, die ohne sie nur halbe Sachen machen könnte. "Die Hauptlenkerin aber, die uns bei der Standeswahl leiten muß, ist das Wohl der Menschheit, unsere eigne Vollendung. Man wähne nicht, diese beiden Interessen könnten sich feindlich bekämpfen, das eine müsse das andre vernichten, sondern die Natur des Menschen ist so eingerichtet, daß er seine Vervollkommnung nur erreichen kann, wenn er für die Vollendung, für das Wohl seiner Mitwelt wirkt". 30. Aufklärung, Humanismus, Glück der Gattung ja - aber kein Kommunismus. Das ist vom Jüngling zu viel verlangt, dessen Vater 1824 vom jüdischen Glauben zum protestantischen Christentum übergetreten und ein gemäßigter Aufklärer war, wie Holbach, wie Hegel erwartete der Vater von Marx Besserungen von einem durch Aufklärung gebildeten Monarchen. 1824 ist Marx sechs Jahre alt, er steht also nicht in einer langen protestantischen resp. jüdischen Familientradition und das hat der deutschen Geistesgeschichte und der internationalen Arbeiterbewegung nur gutgetan. Marx wittert den jüdischen Geist der bürgerlichen Gesellschaft, ihren Gott, das Geld, das ihn anekelt. Bis 1848 klärt Marx hier vieles. Er ist dann aber kein Weltverbesserer, sondern ein das Geldsystem zu überwinden trachtender Kommunist, der dem Juden seinen heiligsten Gegenstand, das Privateigentum und das Geld entreißen will. Es leuchtet ein, dass die Hetze gegen den Geldjuden sich nicht auf den jungen Marx beschränken lässt. Bis 1848 hatte er, teilweise zusammen mit Engels, die Theorie des Klassenkampfes derart entwickelt, dass als seine Folge das Proletariat die Macht ergreifen wird. Damit ging der junge Marx über bürgerliche Klassenkampftheoretiker hinaus. Die Theorie des Klassenkampfes ersetzte die Vernunft, den Leitbegriff der bürgerlichen Aufklärung, die nach diesem in der Theorie Urteile fällte und ihn in der gesellschaftlichen Praxis als Maßstab nahm, Abweichungen von der

bürgerlichen Allgemeinheit festzustellen. Noch Feuerbach schrieb 1828 seine lateinisch abgefasste Doktorarbeit, die er Hegel widmete, im Fach Philosophie über die eine, allgemeine, unendliche Vernunft, lateinisch abgefasst. Nun konnte aber keine Klasse der bürgerlichen Gesellschaft eine reine Allgemeinheit mehr für sich beanspruchen. Die Lehre vom Klassenkampf, die dazu anhält, zweimal hinzuschauen, hatte die bürgerliche Allgemeinheitsanmaßung destruiert und gezeigt, dass das Bürgertum so vernünftig nun auch wieder nicht ist. Lösung gesellschaftlicher Widersprüche durch einen gebildeten Monarchen! Was selbst schon wieder ein Widerspruch ist. Erst 1848 kommt das Wort 'Menschheit' im kosmopolitischen Sinne in einem fundamentalen Werk nicht mehr vor, im Kommunistischen Manifest fehlt es! Es fehlt nicht nur im bürgerlich-kosmopolitischen Sinne, es fehlt überhaupt. Denn Marx und Engels unterscheiden bereits zwischen produktiven und unproduktiven Klassen. Mit Marx und Engels als 48ern heißt es also Abschied zu nehmen von Rousseaus ‚volonté generale'. Ich hätte also diesen Abiturientenaufsatz, der erst Ende der 20er Jahre in Moskau veröffentlicht worden war, außen vorlassen können? Nein, ein Gedanke hat eine fundamentale Bedeutung für den reifen Marx und für den historischen Materialismus. „ … unsere Verhältnisse in der Gesellschaft haben einigermaßen schon begonnen, ehe wir sie zu bestimmen imstande sind". 31. Somit deutet der Abiturient das menschliche Leben als ein sich gegen das Gesetztsein-setzen, was später als Negativität menschlicher Arbeit gefasst werden wird. Das menschliche Leben ist die Negativität seines Arbeitsprozesses, es geht durch ihn als Lebensprozess hindurch. In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens sind die Menschen gezwungen gewisse notwendige, von ihrem Willen unabhängige Produktionsprozesse einzugehen, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen, wird es im Januar 1859 im Vorwort zur Kritik der politischen Ökonomie heißen. Und schon im Vorwort zur dritten Auflage des ‚Achtzehnten Brumaire', veröffentlicht im Mai 1852, lesen wir: „Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen". 32. ‚Die Verhältnisse haben einigermaßen schon begonnen …'. Dieser Gedanke wartet auf Tage der Entfaltung: „ … machen ihre Geschichte nicht aus freien Stücken … von ihrem Willen unabhängige Produktionsprozesse … der stumme Zwang der ökonomischen Verhältnisse … diese Aussagen sind unbedingt zu berücksichtigen, wenn man den Marxschen Freiheitsbegriff entwickelt, der aber hier und heute nicht unser Thema ist. Nur so viel kann hier angedeutet werden: Der Sohn der Zeit kann nicht über Rhodos hinausspringen, Marx und Hegel stimmen laut Engels darin überein, dass Freiheit die Wahrheit der Notwendigkeit sei.

1.2. WANN WAR DER JUNGE MARX NICHT MEHR JUNG?

Das Thema 'Der junge Karl Marx und seine kritische Auseinandersetzung mit der Hegelschen Rechtsphilosophie' bedarf zunächst rein formal einer Eingrenzung: Wann hört der junge Marx auf, jung zu sein? Und wann fing er an, als Marx für die Weltgeschichte oder als Marx vor dem Marxismus aufzutreten? Legen wir die Bemerkung Lenins zugrunde, dass die ersten ausgereiften Werke des Marxismus die Schriften 'Das Elend der Philosophie' von 1844, eine Schrift, in der durch die historisch-materialistische Methode der Gleichklang der Produktion von Reichtum und der Produktion von Elend nachgewiesen wird, und das weltberühmte Manifest von 1848, dem Höhepunkt des Schaffens von Marx und Engels vor der Revolution 1848, waren, so kann man sich auf eine ungefähre Grenze einigen. 33. Auf eine ungefähre

Grenze, denn abstrakte strenge Grenzlinien gibt es in den Gesellschaftswissenschaften nicht. Man hört damit weniger auf eine Autorität, als im Manifest Marx ja die theoretischen Sätze der Kommunisten als „allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse eines existierenden Klassenkampfes“ 34. aufgenommen wissen wollte. Vier Jahre vor dem Ausbruch der 48er Revolution in Frankreich, Marx war gerade 26 Jahre alt, tritt der Revolutionär, der bis zum Ausbruch der Revolution ein mit sich unzufriedener Mensch bleiben muss, Jung schreibt am 18. Oktober 1841 an Ruge, Marx sei ein „ganz verzweifelter Revolutionär“ 35., tritt also dieser verzweifelte Revolutionär und Gesellschaftswissenschaftler in die Welt der erwachsenen Intellektuellen Europas ein: sowohl in politischer als auch in philosophischer Hinsicht. Bis zu dieser Schwelle enthält der Entwicklungsweg des jungen Marx u. a. folgende Schwerpunkte geistigen Ringens: Hegel und die Junghegelianer, Französische Revolution, ökonomische Studien, politische Redaktionstätigkeiten ('Rheinische Zeitung', einem am 1. Januar 1842 gegründeten ‚Organ der Demokratie‘, in der Marx ab dem 5. Mai 1842, also ab seinem 24. Geburtstag, immer mehr zum Chefredakteur avanciert) und last not least die Religionskritik Feuerbachs. Das sind die fundamentalen Wegsteine der Entstehungsgeschichte des Marxismus. Noch hatte die Religion ein großes Gewicht im Leben der Menschen. Marx kritisierte in einem Brief an Ruge vom 30. November 1842 die Junghegelianer, sie sollten die Religion mehr in der Kritik der politischen Zustände angreifen, als diese Zustände in der Religion zu kritisieren. Die Ursache einer jenseitigen Wahrheit liege im irdischen Diesseits, man dürfe nicht weltliche Fragen in religiöse auflösen, sondern umgekehrt: religiöse in weltliche. Aus der Kritik der Wahrheit im Himmel geht Marx über zur "Kritik der Erde", die die Götter stürzen wird, zur sozial elenden Lage der Moselbauern und zu den schlesischen Webern. Im Laufe dieser Sukzession wandelt sich Marx vom Idealisten, für den die belgische Revolution noch ein Produkt des Geistes war, zum Materialisten, für den sich eine Theorie immer nur so weit verwirklicht, als sie die Verwirklichung seiner Bedürfnisse ist. Im Laufe dieser Sukzession wandelt sich Marx durch Feuerbach zum Atheisten, nachdem er sich während des Jurastudiums einen ganz anderen Schwerpunkt gesetzt hatte, das Studium der Philosophie, ein Fach, das in Frankreich geholfen hatte, eine große Revolution, eine "ohnegleichen" (Lenin) vorzubereiten. 36. Das Ringen mit der Philosophie wird in eine Dissertation einmünden, die die ‚Differenz der demokritischen und epikureischen Naturphilosophie‘ zum Thema haben wird. Zugleich thematisiert Marx in den Anmerkungen zur Doktordissertation das Weltlichwerden der Philosophie und damit ihre Aufhebung. Nachdem ich eine Bemerkung von Lenin zum jungen Marx vorgebracht habe, dürfte klar sein: Im 'Elend der Philosophie' muss dieser Schwanengesang der Philosophie mehr als nur anklingen. Diesen hat Hegel mit seiner Klage über die Dekadenz der Philosophie und der Verachtung der wirklichen Philosophie durch die Zeitgenossen mit angestimmt. Freilich arbeitet Hegel dagegen, fast möchte man den abgewetzten Ausdruck als ‚Retter des Abendlandes‘ anbieten. Diese sind sehr im Irrtum, wenn sie glauben, als Philosophen geboren zu sein. Keiner anderen wissenschaftlichen Disziplin wird nach Hegel diese Verachtung entgegengebracht. Aber darf Hegel überhaupt Klage führen, wenn sich doch die sinnliche Gewissheit und das absolute Wissen bei ihm als Kreis schließen? Seine Rechtsphilosophie wird getragen von der Idee, dass die Philosophie und unbefangenes Bewusstsein dem Gesetz den gleichen Respekt entgegenbringen. Aber Hegel wettert sofort drauflos, wenn dieses anfängt, sich in seiner Unmittelbarkeit in *philosophischer* Manier zu Staatsangelegenheiten zu äußern. Hier liegt Distanz zur Majestät der wissenschaftlichen Disziplinen vor. Der Bruch mit der Philosophie ist radikal. Daran ändern auch nichts die ‚Ökonomisch-philosophischen Manuskripte‘ etwas, durch die man, wie gesagt, per Aufwertung des philosophischen Gehalts revisionistisches Kapital schlagen wollte. Bis 1932 war man auf die weniger ausführliche Mehringsche Nachlass-Ausgabe der Schriften von Marx und Engels aus dem Jahr 1902

angewiesen. Zwar hatte der junge Marx die Arbeiterklasse darauf hingewiesen, dass sie ihre geistigen Waffen in der Philosophie finde, aber dadurch, dass Hegel diese bereits als staatsdienlich in Beschlag genommen hatte und die geistige Auseinandersetzung mit diesem Philosophen dies ergab und zugleich, dass seine idealistische Methode für den proletarischen Klassenkampf unbrauchbar war, *so musste Marx zusammen mit Engels die proletarische Wissenschaft auf einer ganz neuen, staatsfeindlichen Grundlage errichten.* Das Ende der Jugend von Karl Marx und das Ende der fundamentalen Bedeutung der Philosophie fallen bei ihm zusammen. Schrieb der junge Marx 1844 in Paris noch 'Ökonomisch-philosophische Manuskripte' (man beachte eventuell die Reihenfolge der Adjektive ?!) mit einem frischen und grandiosen Finale 'Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt', die wichtigste Auseinandersetzung auf dem Weg, seine Dialektik der Hegelschen direkt entgegenzusetzen, so wendet er sich als 'Erwachsener' ganz ökonomischen Studien zu bzw. fast ganz, ein markantes Relikt der Philosophie blieb, aber nicht in ihrer traditionellen Gestalt. Das war die materialistisch umgedrehte philosophische Methode Hegels, dessen Stärke ja das Gespür für Widersprüche und ihre inneren Zusammenhänge war. Die Philosophie ist für den reifen Marx nur noch von Belang bezüglich der Dialektik als Prozesswissenschaft und den Gesetzen der formalen Logik. Bildete also die Überwindung der idealistischen Dialektik den Abschluss des Reifeprozesses von Marx? Er hatte sich durchgesetzt und eigenständige Positionen gewonnen, und zwar so, dass einem Zweifel befallen bei der Frage, ob der Name ‚Marx' in ein Philosophenlexikon gehöre oder nicht? Suchte man nach einem Textdokument für den reifen Marx, so müsste man auf das Vorwort zur Kritik der politischen Ökonomie verweisen, in ihm hat Marx seine Position bzw. Gegenposition ganz deutlich, ganz fassbar markiert. Ein Text zum Auswendiglernen, wie in Stein gemeißelt; während dem Studenten im ersten Jahr in Berlin noch „alles aus dem Mond konstruiert" schien. Eindeutig ist schon jetzt festzuhalten, dass der Name 'Hegel' im Manifest nicht (mehr) fällt. Sechs Jahre zuvor hatte Feuerbach noch geschrieben, dass alles in der Philosophie Hegels stecke 37., und zwar so, dass die Korrektion der Spekulation nur in ihrer Negation liege. Der Weg der Wissenschaft sei die Philosophie Hegels zugleich mit ihrer Negation. Damit bleibt Hegels Denken aber elementar in der Geschichte der Philosophie, seine Negation ist das Wahre. Ganz freigeschwommen hatte sich also Feuerbach nie aus dem spekulativen Kreisen Hegels. Es war Marx, der die philosophische Diktatur Hegels, die immer mit der der Theologie und der des preußischen Staates verschwistert war, zertrümmerte, um der Diktatur des Proletariats Platz zu machen. Marx war also Kommunist? Darf man also die Frage stellen, ab wann Marx Kommunist war? Diese Frage dürfte schief gestellt sein. Marx war zeit seines Lebens auf dem Weg zum Kommunisten und auf dem Weg zum Kommunismus. *Marx war kein Revolutionsmacher.* Für ihn war der Kommunismus eine *wirkliche* Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt. 38. 1842, also mit 24 Jahren, also als Redakteur der ‚Rheinischen Zeitung', begann, wie man zu sagen pflegt, seine Beschäftigung mit dem Kommunismus. Er erkannte die Notwendigkeit, ihn „zu studieren", was vornehmlich in der Stadt geschah, die die Revolutionäre ganz Europas anzog, in Paris. Marx traf am 11. oder 12. Oktober 1843 zusammen mit seiner Frau in diese Stadt ein, deren Himmel voller sozialistischer und kommunistischer Theorien hing. Der junge Marx, für den Paris die alte Hochschule der Philosophie darstellte, hatte Deutschland tief enttäuscht hinter sich gelassen. „Ich bin der Heuchelei, der Dummheit, der rohen Autorität und unseres Schmiegens, Biegens, Rückendrehens und Wortklauberei müde … In Deutschland kann ich nichts mehr beginnen. Man verfälscht sich hier selbst". 39. In keiner Stadt Europas gab es eine stärkere, radikalere proletarische Bewegung und der junge Marx begann aktiv an ihr teilzunehmen, studierte aber auch an diesem idealen Ort die Geschichte der bürgerlichen Revolution von 1789. In dieser Stadt findet vom 28. August bis zum 6. September 1844 auch das historische Treffen